

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Trägerlohn 1.20 M., im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

85. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Druckgebühren für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entprechend Redukt.

Belagen: Steuerbescheide, Austr. Sonntagblatt und Schwab. Anzeiger.

Nr. 166

Mittwoch, den 19. Juli

1911

A. ev. Bezirkschulamt Altensteig-Dorf.

Die Bezirksschulversammlung

findet statt Freitag 21. Juli vorm. 10 Uhr in Altensteig im Zeichenaal des unteren Schulhauses.
Altensteig-Dorf, 17. Juli 1911. Schott.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 16. Juli. Die Zweite Kammer ging in ihrer heutigen Nachmittagsitzung zur Beratung des Sportgesetzes über. Im Einlauf befand sich eine Mitteilungsbescheinigung an weinbautreibende Gemeinden die kgl. Sanktion erteilt sei. Bei der Beratung des Sportgesetzes entspann sich eine lebhafteste Debatte über die vom Abg. Hausmann (Sp.) aufgeworfene Frage, ob bei dem Ansatze von Sporteln die Verjährungsfrist im Falle von Sportelinterzessionen eine dreijährige sei oder ob unter dem Begriff des fortgesetzten Delikts diese Frist auch auf frühere Jahre zurückverrechnet werden könne. Hausmann führte Beschwerde darüber, daß man zwar bei der Kapitalsteuer seinerzeit eine weitgehende Frist eingeführt habe, bei der Einkommensteuer aber dies ausdrücklich vermeiden wollte und infolgedessen eine solche Bestimmung nicht aufgenommen habe. Nun habe das Steuerkollegium und kürzlich auch ein Stuttgarter Gericht bei einem Rechtsfall aus dem Nichtvorhandensein einer solchen Bestimmung bei der Einkommensteuer den falschen Schluß gezogen, daß der Begriff des fortgesetzten Delikts dort Anwendung finde und daß man infolgedessen weit zurück derartige Hinterziehungen noch durch Strafe erfassen könne. Der Redner bot den Ministern um eine Äußerung zu dieser Angelegenheit.

Finanzminister v. Gehler erklärte, er könne eine Erklärung ohne weiteres nicht abgeben, zumal er die Entscheidung des Stuttgarter Gerichts nicht kenne. Der Abg. Gröber (3.) stellte sich ebenfalls auf den Standpunkt Hausmanns. Hausmann stellte dann einen Antrag, in das Gesetz eine Bestimmung aufzunehmen, wonach Hinterziehungen nur verfolgbar sind, wenn seit der Fälligkeit des Sportelbetrags nicht mehr als drei Jahre verfloßen sind. Der Antrag wurde aber wieder zurückgezogen und die Sache soll später behandelt werden. Zum Sportgesetz wurden die Ausschüßanträge im wesentlichen dann angenommen. Das Haus ging dann über zur Beratung des Gesetzes über die Umsatzsteuer. Es wurde ein Antrag v. Riens (3.) angenommen, wonach dem Artikel ein zweiter Absatz angefügt werden soll, daß sich der Betrag von 1,50 M. auf 1,20 M. ermähle, wenn der steuerpflichtige Betrag 1000 M. nicht übersteigt und der Erwerb der Grundstückszahl nicht gewerbsmäßig betreibt und ein Jahreseinkommen von nicht mehr als 2000 M. hat. Ein Antrag Keil (Soz.) desselben Inhalts, nur daß die Ermäßigung auch eintreten soll, wenn der steuerpflichtige Betrag auch 2000 M. nicht übersteigt, wurde abgelehnt. Das ganze Gesetz wurde dann in der Schlussabstimmung gegen die Stimmen des Bauernbundes angenommen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 19. Juli 1911.

* **Eisenbahnjache.** Aus Anlaß des Gausängerfestes in Spaichingen werden am Sonntag 23. Juli u. a. folgende Sonderzüge ausgeführt:

Von Nagold nach Hochdorf. 4. Kl.	
Nagold	ab 4.52 um.
Hochdorf	an 5.14 " Anschluß an Zug 252
Von Horb nach Tuttlingen. 3. 4. Kl.	
Horb	ab 5.20 um. Anschluß von Zug 252
Kottweil	ab 7.00 "
Spaichingen	an 7.28 "
Tuttlingen	an 7.51 "
Von Spaichingen nach Nagold 2. 3. 4. Kl.	
Spaichingen	ab 7.55 um.
Kottweil	an 8.16 "
Horb	an 9.47 "
Horb	ab 10.14 "
Eutingen	an 10.34 "
Eutingen	ab 11.04 "
Nagold	an 11.49 "

Das Sulzer Kinderfest. (Korr.) Zwei schöne Feiertage liegen hinter uns: der erste Tag, der Bezirkskriegertag für den Oberamtsbezirk Nagold, war ein Freudentag für die Alten von nah und fern; der zweite Tag brachte für jung und alt in Sulz viele Freude. Am Montag, mittags 1 Uhr, versammelte sich die Einwohnerschaft beim Schul- und Rathaus. Sämtliche Schüler der Klein- und Mittelschule, sowie die drei anderen Schulklassen, waren festlich geschmückt erschienen. Nachdem der Festzug aufgestellt war, bestehend aus den hiesigen Radfahrern, den Festreitern des vorigen Tags, den Lambours mit Hornisten, der Schuljugend, den Festjungfrauen, dem Veteranen- und Militärverein und den andern Einwohnern, wurden zwei Verse von dem Lied „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“ gesungen. Hierauf ging es durch die noch festlich geschmückten Straßen des Orts hinaus auf den schöngelegenen Festplatz. Dort angekommen wurde mit einem Lobgesang, mit Reden, Gesängen, Deklamationen und vielen belustigenden Spielen die Nachmittagsstunde zur vollsten Befriedigung der hiesigen Einwohner ausgefüllt. Voll Freude über die günstige Witterung und über die reichen Geschenke, welche die Kinder erhalten hatten, ging's wieder in das liebe Heimaldorf zurück, wo mit einem Danklied das schön gelungene Kinderfest den Abschluß fand.

Herrenberg, 19. Juli. Die Notiz in gestriger Nummer des Blattes wozumach sich der Mörder Hörmann gehängt hätte, bestätigt sich nicht; er wurde gestern abend nach Tübingen ins dortige Gefängnis übergeführt.

Rottenburg, 13. Juli. (Ein Wasserläufer.) Der Lokomotivführer Kometsch aus Derendingen ist vom

Kiebingen Wehr den Neckar herunter in der Richtung nach Tübingen auf dem Wasser regelrecht marschiert. Er hat zwei große zylinderartige Blechschuhe konstruiert von etwa zwei Meter Länge und insgesamt 35 Kilogramm Gewicht, die jeder vier bis fünf Flossen tragen. Auf diesen steht er und schiebt die Füße ähnlich wie ein Schneeschuhläufer vorwärts. Bei starker Strömung legt er die Füße fest aneinander und fährt wie auf einem Boot, indem er sich eines Ruders als Steuer bedient.

Neuenbürg, 18. Juli. In der Scheuer des Bauern Glanner in Unterebelsbach brach abends Feuer aus, das auf die angebaute Scheuer und das Wohnhaus des Friedrich Roth übersprang und diese vollständig einscherte. Die Nachbargebäude waren vom Feuer stark bedroht. Brandstiftung gilt als wahrscheinlich.

Mähringen N. Horb, 18. Juli. (Brand.) In dem Wohnhaus des Zimmermanns Johann Emele brach Feuer aus, dem das Gebäude zum Opfer fiel. Das Anwesen stand in einem Teile des Ortes, in dem mehrere Scheunen und Wohnhäuser eng zusammengebaut sind. Der Feuerwehre ist es zu verdanken, daß die Gefahr für die Nachbargebäude abgewendet wurde.

Die Zusammenlegung kleiner Pfarreien in Württemberg.

In Anschluß an die Mitteilung, daß das Kultministerium gegenwärtig Erhebungen über die kleineren katholischen Pfarreien in Württemberg veranstalten lasse, hatte das Deutsche Volksblatt die Regierung wegen der von ihr geplanten Aufhebung kleinerer Pfarreien heftig angegriffen. In der Folge brachte dann die Berliner „Germania“ die nähere Mitteilung, daß das württ. Kultministerium alle kleineren katholischen Pfarreien, die unter 300 Seelen haben, aufzuheben und zusammenzulegen beabsichtigt. Alle diese Behauptungen sind vollständig aus der Luft gegriffen, denn es ist weder von Seiten der württ. Regierung eine Erhebung über die kleineren Pfarreien veranstaltet worden, noch besteht der von der „Germania“ ihr unterstellte Plan. In der schon im Februar d. J. erschienenen Denkschrift über die Vereinfachung der Staatsverwaltung ist die einfache Verminderung der Zahl der Pfarrstellen in Verbindung mit der Gehaltsaufbesserung ausdrücklich abgelehnt worden. Es ist lediglich die Frage aufgeworfen worden, ob es sich angeht, die Mittel für neue Pastoralanstaltungen ausschließlich von Staats wegen bereitzustellen, oder ob nicht die Kirchen selbst durch Ersparnisse auf ihrem Gebiet dazu beitragen sollen. Nach der Denkschrift ist diese Frage den Oberkirchenbehörden lediglich zur Erwägung anheimgestellt worden; zu einer allgemeinen Umfrage bei den Gemeinden hat diese Maßregel keine Veranlassung geben können, wie denn auch vom Evangelischen Konsistorium, an das die gleiche Mitteilung ergangen ist, eine solche Umfrage nicht veranstaltet worden ist. Wenn das Bischöfliche Ordinariat von sich aus eine solche Umfrage angestellt hat und wenn

Wilhelm II. auf der Nordlandsfahrt.

Allerlei Kaiseranecdoten von unterwegs.

(Nachdruck verboten.)

Die Reisegesellschaft, die den Kaiser auf besondere Einladung hin, auf seiner nordwegischen Fahrt begleitet, ist diesmal kleiner als sonst. Außer dem militärischen und höflichen Gefolge nehmen daran nur noch Graf Schlich, Generalintendant Graf von Hülsen-Häfeler, Geheimrat Dr. Gäßfeld und der Marinemaler Professor Hans Bohrdt teil. Eine ganze Anzahl von Herren, die früher den Vorzug hatten, mit dem Monarchen zusammen auf der „Hohenzollern“ zu weilen, fehlen in diesem Jahre; so des Kaisers ehemaliger Zeichen- und Mallehrer, Professor Karl Salzmann, der bisher noch keine der Nordlandsreisen, die seiner Anregung eigentlich erst entsprungen, versäumt, jetzt aber nach schwerer Erkrankung eine Kur in der Schweiz durchmachen muß. An Stelle des sonst eingeladenen Marinemalers, Professors Willy Stoermer-Zeigel, der als Künstler Autodidakt ist, trat der akademisch ausgebildete Hans Bohrdt, aber auch der Vorkämpfer der Kreuzzeitung, Professor Schiemann und so mancher andere aus dem intimen alten Kreis ist heuer nicht mehr mit an Bord.

In früheren Jahren war es besonders der schlesische Adel, der zu diesen Reisen zugezogen wurde. Nur Graf Schlich genießt heute von diesen noch die engere Freundschaft des Monarchen. Graf Schirichsky-Renard, der Herzog von West, Graf Kuno von Moltke, der Liebenberger Eulen-

burg und andere sind seit den bekannten „Enthüllungen“ abgetan und Graf August Kospoth war es schon vorher. Die schönen Zeiten sind vorüber, da namentlich der letztere noch in hoher Gunst stand: als er noch Biquet mit dem Monarchen spielen durfte und der Kaiser, der 200 Points gewonnen hatte, ihm scherzend sagte: „Kospoth, heute haben wir um eine Mark den Point gespielt. Die 200 M., die Sie mir schulden, werden Sie in die Kasse des Flottenvereins tun...“ „Gern“, erwiderte der Graf, „aber unter der Bedingung, daß Ew. Majestät das nächste Kriegsschiff „August Kospoth“ nennen“ — Der Kaiser soll damals den Scherz des politisch für den Flottenausbau nichts weniger als begeisterten schlesisch-polnischen Grafen mit einem anderen beantwortet und lachend erwidert haben: „Das geht denn doch nicht, lieber Kospoth! Aber eins verspreche ich Ihnen: Der nächste Kahn in Potsdam soll „August“ heißen...“

Der einzige, der von der ursprünglichen, manchmal recht fideben Tafelrunde auf der „Hohenzollern“ noch übrig blieb, ist Generalintendant Graf von Hülsen-Häfeler, der auch zu der kleinen Zahl der gehört, die es wagen dürfen, die Majestät gelegentlich mit „Du“ anzureden. — Gerade auf der Nordlandsreise geht es mitunter recht lustig zu und diese Lustigkeit versteigt sich wohl auch heute noch, wenn der Kaiser recht guter Laune ist bis zum „Bierulk“ — ja, bis zu leibhaftigen Bierzetzungen altgewohnter Art, die mit Zeichnungen und Versen sehr hoher Persönlichkeiten versehen sind. In der Fideben stellt der Jugendfreund des Kaisers schon seinen Mann; er ist ein geschickter Prestidigitateur, der reine Delacini oder Bosco, Bierzetzungsredakteur und

dergleichen und versteht es „König Artus Tafelrunde“ aufschäufelnde zu amüsieren.

Bei dieser Tafelrunde an Bord gibt es keinerlei feste Plätze. Nur wer rechts und links vom Kaiser und ihm gegenüber neben dem Hofmarschall Grafen Eulenburg sitzen soll wird jedesmal ausdrücklich bestimmt und diese Ehre wird im Turnus allen Gästen des Kaisers zuteil. Jeder Etikettenszwang pflegt an Bord verpönt zu sein und schon die gleiche, einfache Kleidung, das meist getragene blaue Kostüm des „Kaiserlichen Nachtklubs“, bringt eine Art demokratischer Gleichheit mit sich, die z. B. bei der Dienerschaft darin Ausdruck findet, daß sie jedermann Erzengel nennt; nur bei den Landungen auf nordischem Boden tritt für den Kaiser und sein Gefolge wieder die Etikette in ihr Recht.

Der Kaiser erhebt sich an Bord pünktlich um sechs Uhr früh, nimmt ein kaltes Wannenbad, dem eine Tasse Tee folgt und erledigt dann meist bis acht Uhr am Schreibtisch die wichtigsten Korrespondenzen. Um diese Stunde pflegen dann an Deck gemeinsame Freiübungen abgehalten zu werden, denen sich der Kaiser nur selten entzieht. Um neun Uhr setzt man sich zum ersten, um ein Uhr zum zweiten Frühstück und um acht Uhr zum Hauptmahl des Tages. Zwischen elf und zwölf Uhr nachts geht meist jeder zur Ruhe bis auf den Kaiser, der dann wohl noch ein Stündchen am Schreibtisch arbeitet. Manchmal allerdings lockt das schöne Wetter den Kaiser in den nordischen Fjorden schon sehr früh an Deck, um dort in der würzigen Seeluft zu promenieren, während alle seine Gäste noch schlafen. Im Vorjahre war dies auch einmal der Fall: sei es nun, daß

hiedurch eine Erregung in die katholische Bevölkerung hineingetragen worden sein sollte, so trägt die Regierung hieran jedenfalls keine Schuld. Eine Aufhebung von Geistlichenstellen kann übrigens selbstverständlich nur durch die zuständige Oberkirchenbehörde verfügt werden. Auf katholischer Seite handelt es sich dabei nicht in erster Linie um Pfarreien, sondern es besteht die Möglichkeit, durch Aufhebung von Kaplaneien in kleinen Landorten den Bedarf der Kirche für neue Pastoralanstaltungen auf Jahre hinaus zu decken. Aus den Mitteilungen, die der Kultminister in der Sitzung der Ersten Kammer am letzten Freitag gemacht hat, geht hervor, daß sich die katholische Kirche in Württemberg einer Fürsorge von Seiten der Regierung erfreut, wie in gar keinem anderen deutschen Staat.

Stuttgart, 18. Juli. Der Organisationsausschuß für den Schwäbischen Ueberlandflug Eßlingen-Stuttgart-Ulm-Bodensee hielt in Anwesenheit der Vertreter des Deutschen Luftschiffverbandes, Kapitänleutnant Kaiser und Oberleutnant Funk eine Sitzung hier ab. Die Vorbereitungen sind noch nicht abgeschlossen, da die erforderlichen Mittel für das Zustandekommen der Veranstaltung noch nicht aufgebracht sind. Die Kommission beschloß, zu versuchen, die notwendigen Mittel noch aufzubringen und deshalb den Flug auf den Monat September oder Oktober zu verlegen.

Tübingen, 18. Juli. (Missionsärztliches Institut.) Im Deutschen Institut für ärztliche Mission werden nun auch Krankenschwestern ärztlich ausgebildet. Es ist ein einjähriger Kursus vorgesehen, 6 Monate in der chirurgischen Klinik, 3 Monate in der medizinischen und 3 in der Augen- und Ohrenklinik. Die ersten 9 Monate wohnen die Schwestern im missionsärztlichen Institut, es sind für die Verpflegung 675 M zu zahlen, drei Monate werden sie bei vollem Dienst unentgeltlich in der Augenklinik aufgenommen. Die Schwestern erhalten auch alle einen tropenmedizinischen Kursus, zu welchem auch Präkurse und Missionarstrauen eingeladen sind. An den Krankensplegekurs kann sich ein Hebammenkurs anschließen. Das missionsärztliche Institut ist auch in diesem Sommersemester wieder voll besetzt von 28 Missionsangehörigen und 13 nicht Missionsangehörigen, 9 Schwestern sind im Schwesterheim untergebracht. 177 Personen haben tropenärztlichen Rat nachgesucht.

Ebingen, 18. Juli. Mit einer Schußwunde wurde hier ein Fremder tot aufgefunden. Seine Persönlichkeit ist noch nicht genau festgestellt. Wie es heißt, soll er ein Offizier a. D. sein. — Schultheiß Bauer von Laßlingen ist auf dem Wege nach Bollingen beim Hotel Koller beim Zusammenstoß zusammengebrochen. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Man vermutet, daß er einen Schlaganfall erlitten hat.

Göppingen, 18. Juli. (Die Ortsbautechniker.) Ueber die Anstellung von Ortsbautechnikern läßt bekanntlich die neue Bauordnung den Gemeinden die Wahl, ob sie wie bisher Bauhandwerker oder geprüfte Bauwerkmeister anstellen wollen. Wie nun hier in einer unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Reck abgehaltenen Bauversammlung der Körperschaftsbeamten festgestellt wurde, ist die Bestellung der Ortsbautechniker in jedem Oberamtsbezirk anders erfolgt, sodas absolut keine Einheitlichkeit erzielt worden ist.

Heidenheim, 17. Juli. (Heimatschutz.) Auf dem steilen, imponierenden Schloßfels an der östlichen Schloßmauer baut sich in letzter Zeit ein mächtiges Gerüst auf, um die schadhaft gewordene Mauer auszubessern, ähnlich wie voriges Jahr am „Zwischengärtle“ und auf der Nordseite, damit nicht wieder ein Teil der Mauer den Anwohnern auf die Köpfe kommt. Ebenso wird heuer die Südmauer, die der Zahn der Zeit stark benagt hat, ausgefügt, um sie vor den Witterungseinflüssen zu schützen und sie so als Zeugen entschwindener Herrlichkeit zu erhalten.

Leutkirch, 17. Juli. (Berichtigung.) Um den falschen Gerüchten in sehr vielen Zeitungen über den tragischen Tod des hiesigen Stadtpflegers und Verwaltungsaktuars

Kräutle zu steuern, sei folgendes festgestellt: Verwaltungsaktuar Kräutle befand sich mit Oberamtmann Föll bei der Gemeindefestsetzung in Friesenhofen, nicht in Winterstetten. Da die Amtsgeschäfte lange Zeit in Anspruch nahmen und die Zeit auf den Zug drängte, nahmen beide das ihnen vom Ortsvorsteher in Friesenhofen gemachte Anerbieten an und fuhren mit dessen Gefährt, das die Tochter leitete, zur Bahn. Kaum waren sie außerhalb des Ortes, als Stadtpfleger Kräutle bemerkte, daß er seine Akten auf dem Rathaus zurückgelassen hatte. Man fuhr deswegen nochmals zurück, während Oberamtmann Föll abstieg und einströcken zu Fuß weiterging. Auf dieser Fahrt schon hatte Kräutle hinten in dem Wägelchen und zwar sitzend Platz genommen. Erst bei der zweiten Abfahrt nahm er vorn auf dem Sitz Platz, bis sie Oberamtmann Föll wieder einholten, wo er dann seinen Platz wechselte und sich hinten wieder, diesmal stehend, postierte. Sofort beim Anziehen des Pferdes — einen starken Ruck hat daselbe nicht gemacht — stürzte er ab und war in wenigen Augenblicken tot. Alle anderen Darstellungen des Vorgangs beruhen mehr oder weniger auf Unrichtigkeit. Daß die Frau beim Eintreffen der Hubschiffahrt ohnmächtig zusammenbrach und mit den hl. Sterbsakramenten versehen werden mußte, oder gar, wie einige Blätter berichten, einen tödlichen Schlaganfall erlitt, ist nicht richtig. Die Frau hat im Gegenteil sofort selbst alle nötigen Vorbereitungen zur Aufbahrung der Leiche getroffen.

Friedrichshafen, 16. Juli. Heute vorm. fand im Buchhorn Hof in Friedrichshafen die 29. Jahresversammlung des Ärztlichen Landesvereins statt. Der Vereinsvorsitzende, Dr. Mandry-Hellbronn, gab den Jahresbericht. Er stellte fest, daß von 1133 württ. Ärzten nur 732 dem Verein angehören. Im Auftrag des Ministeriums des Innern und des Medizinalkollegiums wünschte Medizinrat Dr. Kohlhaas der Versammlung einen guten Verlauf und überbrachte die Grüße des Präsidenten und der Mitglieder des Medizinalkollegiums. Dann eröffnete die Reihe der Vorträge Prof. Dr. Berthes-Tübingen. Er sprach über „Fortschritte auf dem Gebiete der Chirurgie des Gehirns und des Rückenmarks“. Auf diesem Gebiete sei man in den letzten zehn Jahren erheblich weiter gekommen. Doch seien nur ein Drittel aller Gehirngeschwülsten zur Operation zugänglich und nur ein Drittel der Operationen haben Aussicht auf vollkommenen Erfolg. Günstiger stelle sich die Behandlung der Rückenmarksgeschwülste. Die Hälfte aller Fälle werden mit günstigem Erfolge behandelt. Hofrat Dr. Kon-Friedrichshafen sprach „Ueber Beschaffenheit des Bodenseewassers“. Dr. Kömer-Hirau sprach „Ueber die Heilungsaussichten der Psychoneurosen“. Dr. Wagner-Stuttgart sprach „Ueber operative Eingriffe, insbesondere an den Genitalorganen während der Schwangerschaft“ und Dr. Halder-Raasdorf sprach „Ueber drei Fälle von extraperitonealen Kalksteinen“. Um 3 Uhr nachmittags fand im neuen Kurgartenhotel ein Festessen statt, an dem etwa 300 Personen teilnahmen. Besonderen äußeren Glanz verliehen dem Festessen die durch die Delag heute erstmals ausgeführten Passagierfahrten des Zepplinschiffs „Schwaben“. Insgesamt nahmen an ihnen 38 Passagiere, meistens Ärzte teil. Nach der ersten Morgenfahrt erschien Graf Zepplin selbst in der Werft und erklärte, stürmisch begrüßt, sein Riesenschiff in allen seinen Teilen. Dr. Mandry brachte ein Hoch auf den Erfinder aus und Bezirksobmann Carl Meyer des Kriegerbundes Etalshausen veranlaßte die gehaltvolle Zuschauermenge zu einem Hurra auf den Grafen. Die Passagierfahrten brachten außerordentlich viele Fremde aus der Umgebung und aus weitester Ferne hierher.

Seilbronn, 17. Juli. (Erstochen.) In der vergangenen Nacht wurde in der Wirtschaft „Zur Siegeshalle“ in der Bleichstraße von Italienern Karten gespielt. Im Verlauf des Spiels entstand Streit, als einer der Italiener zur Wirtschaft hinausging, wurde er von einem seiner Kameraden, die ihm folgten, erstochen. Man fand den Getöteten später vor der Wirtschaft liegen.

Einst sprach er nach einer solchen Wagenfahrt mit zwei Begleitern müde und hungrig auf einem ihm bereits von früher her bekannten Gutshof vor, der einem norwegischen Parlamentarier gehörte. Der Hausherr war nicht anwesend, aber dessen junge Frau, eine geborene Deutsche, bemühte sich natürlich, dem Kaiser die kurze Rast so angenehm wie möglich zu machen. Sie ließ in der Gartenlaube ein ländliches Abendbrot auftragen und der Kaiser nahm mit seinen Begleitern heiter plaudernd neben ihr Platz. Als nun gleich zu Anfang Bouillon in Tassen serviert wurde, verlangte der Kaiser, der nur die Tasse, nicht aber ihren Inhalt ins Auge gefaßt hatte, ganz in sein Gesprächsthema vertieft, Sahne und Zucker zum vermeintlichen Tee. Die junge Gutsherrin fand in begreiflicher Verlegenheit nicht gleich den Mut, den Kaiser über seinen Irrtum aufzuklären. Das Dienstmädchen servierte Zucker und Sahne und der Kaiser versenkte zwei Stückchen Zucker in die Fleischbrühe und goß etwas Sahne dazu. Beim ersten Schluck wurde er natürlich das Versehen inne, war aber aus Rücksicht für die augensällige tiefe Verlegenheit seiner jungen schönen Wirtin so artig, sich nichts merken zu lassen, sondern leerte die Tasse bis auf den letzten Tropfen. In Tromsøe ging der Kaiser einst nur von einigen Herren begleitet vom Neumarkt hinauf in den Wald, wo er einem Lappländer, einen gewissen Heinrich Rasthe, begegnete. Dieser sah die Reisegesellschaft kommen, ohne zu wissen, daß der deutsche Kaiser darunter wäre und bot ihr einige Reisefandenken zum Kauf an. Der Kaiser kaufte vier geschnitzte hölzerne Löffel, die eine Krone kosten sollten, und bezahlte sie mit einem Fünfmärkstück. Dann fragte er Rasthe, ob er das Bild auf der Münze kenne und als der Lappe antwortete: „Ja, das ist Kaiser Wilhelm und ich glaube, er ist ganz in der Nähe“, meinte der Kaiser: „Hier steht er!“ Rasthe streckte dem Monarchen treuherzig seine

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juli. Die deutsche Regierung hat das von den Räubern Richters geforderte Lösegeld in der außerordentlichen Höhe aus Reichsmitteln abgelehnt. Zur Befreiung Richters sind jedoch bei der Botschaft in Konstantinopel bereits angemessene Gelder bereitgestellt.

Berlin, 17. Juli. Der Reichsanzeiger veröffentlicht den Handel- und Schiffsahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Japan nebst zugehörigem Zollabkommen.

Neue Schaumwein-Steuerzeichen. Neue Steuerzeichen für Schaumwein sind vom Bundesrat beschlossen worden. Die Zeichen sollen nach dem Willen des Bundesrats auf der Schaumseite eine untrügerliche Verzierung in einem dunkleren Tone der Grundfarbe tragen. Bei der Steuerklasse 1 stellt diese Verzierung künstig Zweige mit Früchten, bei den Steuerklassen 2a bis 2c Neben mit Blättern und Trauben dar. Die beiden Steuerfelder zeigen bei der Steuerklasse 1 den Ausdruck: „Frucht-Schaumwein-Steuer“; bei den Steuerklassen 2a bis 2c den Ausdruck: „Schaumweinsteuer“. Die neuen Zeichen werden sofort eingeführt. Wie die „Arztzeitung“ mitteilt, dürfen aber daneben die bisher im Gebrauch befindlichen neben den neuen bis zum 1. Januar 1912 verwendet werden. Was bis dahin an alten Steuerzeichen nicht aufgebraucht ist, kann innerhalb der darauffolgenden 14 Tage bei der Hebestelle gegen neue von gleichem Gesamtwert unentgeltlich umgetauscht werden.

Karlsruhe, 18. Juli. Der Grenadier Brüttnner vom Leibgrenadierregiment, der bei einem Diebstahl erlappt wurde, rannte sich sein Seitengewehr mit solcher Wucht in die Brust, daß die Spitze hinten wieder herauskam. Er war gleich tot.

Köln, 17. Juli. Der frühere Präsident von Mexiko, Diaz, ist mit Gemahlin, Sohn und einem Gefolge von etwa 20 Personen hier eingetroffen und hat im Excelsior-Hotel Wohnung genommen.

Wilhelmshaven, 18. Juli. Das erste Geschwader hat heute nachmittag die Reise nach Helgoland angetreten.

Das Müllheimer Eisenbahnunglück.

Ragold, 18. Juli. Zu der Rast, nach welcher Frl. Kinderknecht mit dem verunglückten Zug gereist sein sollte, kann jetzt mitgeteilt werden, daß Frl. Kinderknecht erst heute von Basel abreist. So ist die Sache in erfreulicher Weise aufgeklärt.

Reutlingen, 18. Juli. Durch das schwere Eisenbahnunglück bei Müllheim wurden auch mehrere Familien von hier und im nahen Unterhausen in tiefe Trauer veretzt. Die Witwe des vor etwa 10 Jahren verstorbenen Lehrers Gaiser (früher in Pfundorf O. A. Ragold, D. R.), Tochter des mit ihrem Vater, dem im Ruhestand in Unterhausen wohnenden Pfarrers Hermann, wollte gestern nach einem längeren Besuch bei ihrer Schwester, einer Frau Pfeleiderer in Basel in Begleitung mehrerer ihrer eigenen Kinder wie der Pfeleiderer'schen Familie hierher zurückkehren und benützte dazu den verhängnisvollen Zug. Gestern noch langte die Nachricht hier an, daß Frau Gaiser und ihr ältestes 13 Jahre altes Töchterchen bei der Unglückskatastrophe den Tod gefunden haben. Ebenso der neunjährige Theob. Pfeleiderer von Basel. Der 83jährige Vater der Frau Gaiser, der gestern hier einen religiösen Vortrag besuchte, erfuhr am Schluß desselben die schreckliche Nachricht vom Tod seiner Tochter und Enkelin. Frau Gaiser hinterläßt zwei weitere Kinder als Doppelwaisen.

Müllheim, 18. Juli. Der Lokomotivführer und der Heizer des verunglückten Eizuges sind gestern nachmittag verhaftet worden, unter der Beschuldigung, daß sie durch zu schnelles Fahren durch die Station das Unglück verschuldet haben. Die Stationsgebäude hat die Staatsanwaltschaft förmlich für sich eingerichtet; bis gestern abend wurden verschiedene Personen vernommen. Hauptsächlich

Hand entgegen, die dieser liebenswürdig annahm und kräftig schüttelte. Damit war das Eis gebrochen und bald die Unterhaltung mit dem Lappen, der sehr gut englisch verstand im vollen Gange. Rasthe mußte dem Kaiser viel aus der alten Stammesgeschichte der Lappen erzählen und der Kaiser erkundigte sich aufs genaueste nach allen Einzelheiten, wie groß die Rentierherden wären, ob die Lappländer auch Schulen besuchten, ob sie in Norwegen der Militärpflicht genügen müßten und dergl. Als er sich verabschiedete gab der Kaiser dem alten Lappländer ein Zwanzigmärkstück und sagte: „Das gib Deiner Frau und laß sie es als Erinnerung an Kaiser Wilhelm tragen“.

Wenn der Kaiser auch eine außerordentlich hohe Meinung von der Majestät seines Amtes hat, so verträgt er andererseits auch gern ein freies Wort an der richtigen Stelle. So passierte es ihm auf einer seiner Nordlandsreisen, daß er von dem Lotfen, der die „Hohenjoller“ in einen norwegischen Hafen bringen sollte, recht grob angefahren wurde. Und das geschah so: „Der Kaiser stand, wie er das oft zu tun pflegt, selbst am Steuer, als der Lotse an Bord kam. Der brave Norweger wollte nun gleich die Führung des Schiffes übernehmen und war erstaunt, einen anderen am Ruder zu finden, der auch nicht die geringste Miene machte, von seinem Platze zu weichen. Der alte Seebär stemmte die Hände in die Seiten und sah den Mann am Steuer einige Zeit unverwandt an. Dann brach er in die Worte aus: „Sie da, sind Sie eigentlich der Lotse oder ich?“ Der Kaiser mußte über die seltsame Anrede laut lachen, überließ aber ohne ein Wort zu sagen, dem Lotfen das Steuer und ging schnell in seine Kabine hinunter, wo er eine Kiste besonders seiner Zigarren ausuchte und dem Lotfen mit der Bemerkung einhändigte: „Sie haben recht, Sie sind der Lotse!“

Georg Oswald.

dem Kaiser plötzlich eine Idee kam, oder daß er die Zeit zum Aufstehen für gekommen hielt — genug, er betrat den Kabinengang und klopfte an die Tür der Kabine einer seiner Gäste, des Professors G. Der so Gewedete sprang im Glauben, es mit einer Ordonanz zu tun zu haben, an die Tür und sah hinaus. Als er niemand erblickte — der Kaiser war inzwischen weitergegangen — schob er seine behäbige Gestalt vollends durch die Türspalte und sah sich nun — in alles anderer wie hoffähiger Toilette — zu seinem Schreck dem Kaiser gegenüber. Aber der lachte aus vollem Halse über das beleibte Männlein im dürrigsten Reglige und rief, mit dem Finger drohend: „Ei, ei, bei Ihrem Alter sind Sonnenbäder immerhin nicht ganz ungefährlich...“

Leuchtende Sonne und heiterer Himmel über, wie bei den meisten Menschen, auch auf die Laune des Kaisers einen sehr großen Einfluß aus. Ziehen aber die Regenschwaden über den norwegischen Fjord, in dem die „Hohenjoller“ gerade ankert, so vermag Wilhelm II. seine Ungebuld nur schlecht zu bemeistern. Fortwährend befragt er dann das Barometer, um zu erfahren, ob nicht der Luftdruck im Steigen begriffen und bald schönes Wetter zu erwarten ist. Sigt er viellecht gerade beim Kartenspiel, um dadurch die Langeweile des schlechten Wetters zu vertreiben, so wirft er beim ersten Sonnenstrahl der die Wolkenwand durchbricht, die Karten zusammen, sein Gesicht wird heiter, und jung und frisch tritt er in wenigen Minuten alle Vorbereitungen, um in der Barkasse an Land zu gehen.

Es ist bekannt, daß Wilhelm II. ein tüchtiger Fußgänger und Bergsteiger ist und eine stundenlange Fußtour auf steinigem Pfaden nach irgend einem schönen Punkt an der Küste oder im Innern des Landes ist ihm weit lieber als ein Ausflug in einem der hochrädertigen norwegischen Ge-

hat das
der außer-
Zur Be-
Konstanti-
öffentlich
chen dem
abkommen.
ne Steuer-
beschlossen
s Bundes-
g in einem
er Steuer-
Früchten,
itern und
bei der
-Steuer";
"Schäum-
eingeführt.
n die dis-
bis zum
dahin an
innerhalb
gegen neue
t werden.
Brüttner
ahl ertappt
Wacht in
skam. Er
on Mexiko,
erfolge von
Exzessiv-
Beschwerden
angetreten.
rück.
welcher Fr.
sein sollte,
knecht erst
erfreulicher
ere Eisen-
Familien
uer verlegt.
en Lehrers
(D. R.),
d in Unter-
euten nach
einer Frau
er eigenen
rücklehren
tern noch
er und ihr
glückskata-
neunjährige
Vater der
Vortrag be-
e Nachricht
lfter hinter-
er und der
nachmittags
ie durch
nglich ver-
Staatsan-
stern obend
auspüchlich
und kräftig
d bald die
nglich ver-
er viel aus
n und der
Einzelheiten,
länder auch
Mittelpunkt
hiedete gab
erkundigt und
ls Erinner-

handelt es sich um die Frage, ob der Einsturz der im Bau befindlichen Unterführung unmittelbare Ursache des Unglücks war, oder ob der Einsturz nur eine Folge der vorher eingetretenen Entgleisung gewesen ist.

Müllheim, 18. Juli. Ueber das Zugunglück meldet der „Oberl. Bot.“ weiter, daß die Spuren der Entgleisung an einer Weiche beginnen, die etwa 150 Meter hinter dem Punkte liegt, an der die Lokomotive zum Halten gebracht werden sollte. In dem Augenblick der Katastrophe zeigte jene eine Geschwindigkeit von 103 Kilometer an, obwohl die Baustelle nur mit einer Geschwindigkeit von 20 Kilometer überfahren werden soll.

Nach Vernehmung des Zugpersonals, der Passagiere und der vernehmungsfähigen Verletzten wurde dann der Lokomotivführer Blatten stationiert in Offenburg, durch Beschluß der Staatsanwaltschaft verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis Freiburg eingeliefert. Dem Führer war der allgemeine erteilte Befehl, die betreffende Strecke mit 20 Kilometer Geschwindigkeit zu befahren, in Basel auch schriftlich eingehändig worden. Er blieb bei der Erklärung, daß die Bremse verlagert habe.

Das Maschinen- und Zugpersonal hat sich bei dem Unglück durch Abspringen retten können und so nur unerhebliche Verletzungen davongetragen.

Müllheim, 18. Juli. Das Städtchen steht noch ganz unter dem Eindruck des schweren Eisenbahnunglücks. Das Hilfspersonal ist noch immer ständig mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Die zerstörten Wagen sind zusammengebaut worden, so daß nur noch ein Durchgehen von zerbrochenen und verbogenen Eisenstücken, zersplitterten Holzwinden und Sitzvorrichtungen zu sehen ist. Bei zwei Wagen waren die Seitewände vollständig herausgedrückt, so daß nur Untergerüst und das Dach des Wagens übrig war. Der Bahnhof Müllheim ist von Infanterie noch streng abgesperrt.

Der Lokomotivführer des verunglückten Zuges, Blatten aus Offenburg, soll entgegen lauten den Meldungen nicht verhaftet sein. (?) Nach seiner Aussage hat er, als er die Gefahr erkannte, sofort Gegen Dampf gegeben, ohne aber damit den gewünschten Erfolg zu haben. Das Unglück könne nur entstanden sein, weil die Luftdruckbremse verlagert habe. Eine andere Ursache könne er sich nicht denken.

Die Staatsanwaltschaft ist noch mit der Aufnahme des Tatbestandes beschäftigt.

Vor dem Hospital

spielen sich den Tag über ergreifende Szenen ab. Ein zahlreiches Publikum umlagert das zweistöckige Gebäude, das auf einmal bis auf das letzte Stüchgen überfüllt ward. Die Schwestern rennen geschäftig hin und her und trösten die um Auskunft Bittenden. Im Wartesaal hat Bürgermeister Nikolaus die Liste der Toten und Verwundeten zur Hand, soweit die Personalien festgesetzt werden konnten und bald fragt eine Frau nach ihrem Mann, eine Mutter nach ihren Kindern. Ganze Familien sind von dem Unglück betroffen worden. Hier erkennt auf dem Kronenkett der Vater seinen Sohn, der Bruder seine Schwester. Für die Umgebung bieten sich rührende Szenen des Wiedersehens. An die Ärzte werden übermenschliche Anforderungen gestellt, aber ohne Mittagspause hatten sie auf ihrem Posten aus. Sie retten, was noch zu retten ist, unterstützt durch Kollegen aus Freiburg und Basel. Schwarz gekleidete Frauen mit verweinten Gesichtern füllen den Korridor, durch welchen man teilweise eine mit weihem Leintuch überdeckte Bahre trägt. Ein neues Opfer wird nach der Leichenhalle gebracht und stumm, entblößten Hauptes läßt man die traurige Prozession an sich vorüber ziehen.

Von Stunde zu Stunde vergrößert sich die Sterbeliste und hat am Abend bereits die Zahl von 15 Toten erreicht. Amlich wurde im Laufe des Nachmittags die schon mitgeteilte Liste der Toten, Schwer- und Leichtverletzten durch Extrablätter veröffentlicht.

Das viereinhalbtausend Einwohner zählende Städtchen Müllheim war von Fremden aus der näheren und weiteren Umgebung heute überfüllt. In den Gasthöfen waren am Abend kaum noch Zimmer zu bekommen. Zu Fuß, per Rad, im Wagen und Automobil eilen die Leute herbei, um das Trümmerfeld, welches die Wagen bieten, zu sehen. Arbeiter waren den ganzen Nachmittag damit beschäftigt, die Wagen aufzurichten und das Gleis in Ordnung zu bringen. Die ganze Nacht durch wird an der Unglücksstelle gearbeitet, die vom Militär abgesperrt ist.

Ausland

In den Tod um — ein Stück Seife. Ein tragisches Ende fand bei Bellinzona in der Schweiz ein Eisenbahnbeamter, der in einem Wildbach badete. Mit mehreren Kameraden erquidete er sich nach der Hitze durch ein Bad im kühlen Gebirgsbach. Als ihm plötzlich sein Stück Seife in den Wellen verschwand, eilte er ihm einige Schritte nach, wurde aber sofort von der Strömung mitgerissen und zu einem Wasserfall getrieben, der 60 m hoch ist. Sein Leichnam wurde schauderhaft verstümmelt aufgefunden.

Wien, 18. Juli. Der Universitätslehrer Markowitsch aus Belgrad, der vor einigen Tagen mit seiner Geliebten, der geschiedenen Frau Danizza Begocco, in Loozana bei Abbazia eingetroffen war, ging gestern mit ihr am Meeresufer spazieren und schoß sich dort eine Revolverkugel in den Kopf und stürzte tot ins Meer. Die Frau gab nachher an, Markowitsch sei Anarchist gewesen und habe aus Furcht vor seinen Mitverschworenen den Selbstmord begangen.

Valestrand, 18. Juli. Gestern Abend fand die Fortsetzung des Vortrages von Generalmajor Dicksch statt. Heute vormittag besuchte der Kaiser mit Gefolge noch einmal Framnaes und ließ sich von dem aus Bergen als sach-

männischen Beirat herbeigerufenen Ingenieur Herzberg, bezüglich der dort aufzustellenden Frithjof-Statue an Ort und Stelle Vortrag halten. Ein heute nachmittag in Balholmen ausgebrochenes größeres Feuer konnte durch die sofortige Entsendung einer Abteilung unserer Schiffsmannschaften auf seinen Herd beschränkt werden. Der Kaiser kam auf die Nachricht von der Feuersbrunst sofort von seinem Ausflug zurück, ließ die Dampfpumpen des „Sleipner“ anstellen und verweilte auf der Brandstelle bis die Flammen erloschen waren.

Brüssel, 18. Juli. Der Streit zwischen den Antwerpener ausländigen Seeleuten und der Red Star Linie nimmt immer schärfere Formen an. Die Reedergesellschaft bringt auf heimlichen Wegen deutsche Arbeiter nach Antwerpen, die die Ausständigen ersetzen sollen.

Moskau, 18. Juli. In dem Prozeß gegen die Intendanturbeamten und die Firma Thiemel hat das Militärgericht fünf Angeklagte zum Verlust von Rang und Orden sowie ihrer besonderen Rechte und zu je drei Jahren Gefängnis verurteilt. Ein Angeklagter wurde zu zweieinhalb Jahren, einer zu zwanzig Monaten, acht zu anderthalb Jahren, 35 zu je einem Jahr, zwei zu neun und einer zu sieben Monaten verurteilt. Sieben Angeklagte wurden freigesprochen, darunter der Vertreter der Firma Thiemel. Die Bestechungen sind zurückzuzahlen und sollen für Wohltätigkeitszwecke verwendet werden.

Madrid, 18. Juli. Der deutsche Dampfer „Hispania“ ist aus Italien in Mahon eingetroffen. Mehrere Mann der Besatzung sind unter Choleraverdacht ins Krankenhaus eingeliefert worden.

Konstantinopel, 18. Juli. Etwa 1000 mohammedanische Albanesen beschlossen in Stambul, gegen die Anwendung des lateinischen Alphabets, die Autonomiebestrebungen und das Vorgehen Ismail Kemals gegen die Journalisten und gegen den Dervisch Hima zu protestieren. Sie verlangen die Reform des Schulwesens und des Beamtenwesens in Albanien und fordern, daß, wenn den Malisoren die Waffen gelassen werden, auch den mohammedanischen Albanesen das Waffentragen erlaubt werde. Die Beschlüsse der Versammlung wurden dem Großwesir, dem Kriegsminister und dem Minister des Innern überreicht. Die Versammlung soll von dem jungtürkischen Komitee organisiert gewesen sein. — Der türkische Gesandte in Cetinje telegraphierte, daß die Malisoren eher Geneigtheit zur Rückkehr zeigen. In der Haltung Montenegros scheint eine Aenderung eingetreten zu sein.

Teheran, 17. Juli. Die Anarchie im Lande wächst zusehends. Die Unruhen sind auch hier bemerkbar. Die Räubereien nehmen zu. Chorassan und Asterabad sind durch Reschidus Sultan, der Selsewar und Schachrud besetzt, von der Hauptstadt abgeschnitten. Leischi ist in Aufruhr, der Gouverneur ist entflohen. In Raswin sind Unruhen ausgebrochen. Auf der Straße von Raswin nach Hamadan werden häufig Raubfälle verübt. Der Gouverneur von Chahal ist von Nomaden auf dem Wege nach Täbris ergriffen worden. Serab ist von den Schachsewennen umringt, die den Verkehr mit Ardabil und Täbris abgeschnitten haben. In Karadag sind armenische Dörfer ausgeraubt worden. Sinnach ist in den Händen der Kurden, die Anhänger des Prinzen Salar ed Daulsch sind, der nach Hamadan vordrückt. In Armanchah und Schiras soll eine Härung bestehen. In Teheran schweigt man von den erwähnten Ereignissen, wahrscheinlich um den Erfolg der in London emittierten persischen Anleihe nicht zu beeinträchtigen. Die in Persien sich vorbereitenden Ereignisse könnten das englische Publikum ganz unvorbereitet finden.

Teheran, 18. Juli. Der ehemalige Schah ist auf persischem Boden gelandet. Die Zahl der ihn begleitenden Schar ist nicht bekannt.

Achabad, 18. Juli. Es verlautet, daß in der Transokaxsteppe unter den Turkmenen eine Person aufgetreten sei, die sich für den ehemaligen Schah Mohamed Ali ausgibt. Von allen Seiten strömen ihm Turkmenen zu, unter denen schon längst eine Gärung zu Gunsten der Wiedererhebung Mohamed Als zu bemerken war.

Zaloniki, 18. Juli. Der Kriegsminister hat die Einberufung mehrerer Reservejahrgänge der Artillerie angeordnet. Der Landsturm wird gleichfalls einberufen werden.

Zaloniki, 18. Juli. Der Generalstabsmajor Assin Bey, der mit einem Leutnant und 60 Mann von Ipek nach Djakova ausgebrochen war und unterwegs einen Teil der Mannschaften rasten ließ und nur von dem Leutnant und 12 Mann begleitet den Weg fortsetzte, wurde aus dem Hinterhalt von Arnavuten beschossen. Er erhielt einen Bein- schuß. Der Leutnant und vier Soldaten wurden getötet. Als die übrigen Soldaten, durch die Schüsse aufmerksam gemacht, herbeieilten, waren die Arnavuten bereits gestücht.

Zaloniki, 18. Juli. Infolge des neuesten Schreibens der Räuber Rihlers hat sich Hamid Bey bereit erklärt, zusammen mit einem Vertrauensmann, den das deutsche Konsulat in Clajona entsenden soll, in das Gebirge zu gehen, um durch die Vermittlung der beiden Schäfer eine Verbladung mit den Räubern herzustellen.

Abis Abeba, 17. Juli. Wie aus Dessie gemeldet wird, haben die Truppen des Ras Mikael einen großen Teil des ehemaligen Gebietes des Reggiu besetzt. Der Sohn des Ras Wolle soll Marto in der Richtung nach Jebul verlassen haben und wird von vielen Stammesführern verlassen, von denen einer bereits zu Ras Mikael übergegangen ist; der Arzt der italienischen Gesandtschaft in Abis Abeba, Dr. Bricelli, hat sich auf dringendes Ersuchen mit Medikamenten in das Kampfgebiet begeben, um die Kranken zu pflegen.

Newyork, 17. Juli. Im hiesigen Hauptspital setzte der Arzi Franzenthal einer an Knochenstich am linken Schien-

bein erkrankten Frau ein Stück Schienbein eines toten Mannes ein. Die kühne Operation ist erfolgreich verlaufen.

Newyork, 11. Juli. Der „Sun“ zufolge sucht die Hamburg-Amerika-Linie nach einer Gelegenheit zum Docken in San Franzisko, um bei der Fertigstellung des Panamakanals den dortigen Hafen regelmäßig anzuliegen.

Washington, 18. Juli. Infolge amtlicher Meldungen über drohende Unruhen in Mexiko hat das Kriegsdepartement vier Schwadronen Kavallerie von Nogales nach der mexikanischen Grenze entsandt. Die Entwaffnung der früheren Anhänger Maderos schreitet langsam vorwärts, viele Modernisten weigern sich, die Waffen niederzulegen.

Washington, 18. Juli. Es ist beschlossen worden, ein zweites Kanonenboot nach Haiti zu senden, wo die amerikanischen Interessen ernstlich bedroht sein sollen.

Die Memoiren der Frau Toselli.

Der Verleger Nash in London, der Herausgeber eines „Magazin“, hat auch die Denkwürdigkeiten der ehemaligen sächsischen Kronprinzessin erworben. Er hat dem Korrespondenten des Mailänder „Secolo“, der ihn befragte, erklärt, daß das Werk unter allen Umständen am 14. September herauskommen wird. Die englische Ausgabe sei schon fertig, die deutsche, die französische und die amerikanische werde es in der nächsten Zeit sein. Der Verleger betonte in der Unterredung, daß es gar nicht mehr in der Macht der Frau Toselli liege, die Ausgabe zu verhindern, da sie den Verlagsovertrag unterzeichnet habe. Das Buch, das den Titel „Meine Geschichte“ führt, ist von der ehemaligen Prinzessin ihren Kindern gewidmet worden. Es enthält, so sagte der Verleger, keine Klatschgeschichten und Abenteuer, sondern trage den Charakter einer Verteidigungsschrift. Frau Toselli beweise, daß ihre Flucht nicht durch die Schuld ihres Gatten, sondern durch die ihres Schwiegervaters (des Königs Georg von Sachsen) und noch mehr durch die Intrigen eines Großwürdenträgers veranlaßt worden sei. Dieser Großwürdenträger sei jetzt noch im Amt und werde im Buch mit vollem Namen genannt werden. Ein gegen diesen Großwürdenträger gerichtetes Kapitel, das nach berühmtem Muster „Jae-use“ betitelt ist, wird auszugswiese vom „Secolo“ veröffentlicht, doch enthält dieser Auszug keine spezifische belegte Anklage, sondern nur ein allgemeines Urteil, das in sehr pathetischem Tone vorgetragen ist, aber sehr subjektiv klingt. Wenn man nach dieser Probe urteilen darf, wird das Buch der Sensationslust des lieben Publikums wenig bieten.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

* **Nagold**, 19. Juli. Kirchen kosteten heute in der Vorstadt 12—14 $\frac{1}{2}$ per Pfd.

* **Stuttgart**, 18. Juli. (Vom Markt.) Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Kirchen 8—13 $\frac{1}{2}$, Heibelbeeren 18—19 $\frac{1}{2}$, Heidelbeeren 10—12 $\frac{1}{2}$, Johannisbeeren 10—13 $\frac{1}{2}$, Himbeeren 35—40 $\frac{1}{2}$, Arniken 30 bis 30 $\frac{1}{2}$, Kegel 20—30 $\frac{1}{2}$, Birnen 12—25 $\frac{1}{2}$, neue Kartoffeln 6 $\frac{1}{2}$ per Pfd., 100 Stück kleine Einmachgütern 50 bis 55 Pfennig.

* **Ulrich**, 17. Juli. Frucht-Schranne. Zufuhr 346 Scher. Heutiger Verkauf: 835 Zentner Verkaufsumme: 5588.10. Mittelverste für 1 Zentner: Mittlere Qualität 9.70—9.90, Beste mittl. Qualität 9.80—10.00, Haber mittl. Qualität 9.00—9.40, feine Qualität 9.50—9.70, Dinkel mittl. Qualität 7.00—7.80, feine Qualität 7.90 bis 8.10 $\frac{1}{2}$.

* **Vom Vorbachtal**, 18. Juli. (Weinherbtrausichten.) Im ganzen Vorbachtal ist der Stand der Weinberge hervorragend schön und der jährliche Fruchtanstoß läßt bezüglich des Quantum gute Hoffnungen zu. Die Weingärtner sind selbstig mit Spelzen beschäftigt.

* **Niedersteiten**, 18. Juli. In der letzten Woche wurden hier und in Schrozberg enorme Mengen Heu verladen. Der Durchschnittspreis belief sich auf 2 $\frac{1}{2}$ per Zentner franco Station. U. a. ging ein größeres Quantum in das badische Ueberseemengungsgebiet. — Trotz des Zurückgehens der Seuche, die unsere weite Umgebung überhaupt nicht berührt hat, dürfen hier noch keine Wehrkräfte stationiert. Es ist dies ein großer Schaden, sowohl für die Stadt wie für die Landwirtschaft und es wird allgemein baldige Aufhebung des Viehmarktsverbotts erhofft.

Bei Brechdurchfällen und Sommerdiarrhöen der Kinder hat sich „Kuleke“ ohne Milchzusatz in Wasser gekocht, als Nahrungsmittel hervorragend bewährt; die in „Kuleke“ enthaltenen Eiweißstoffe bieten den ungünstig einwirkenden Organismen einen schlechten Nährboden.

Die Zeitschrift „Natur“, Organ der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, beginnt mit dem nachgelagten Heft 19 das letzte Quartal ihres 11. Jahrgangs. Im Inhalt und Ausstattung wiederum außerordentlich reichhaltig wird das Heft mit einem durch sehr instruktive Abbildungen erläuterten Aufsatz von Prof. Dr. Artur Korn über die von ihm erfundene telegraphische Uebertragung von Photographien eingeleitet. Es folgt eine ebenfalls reich illustrierte Beschreibung des Soellinger Tierparks, an die sich der Schluß eines Aufsatzes von France über die Palmen anschließt. Weitere Aufsätze aus den Gebieten der Geologie, der Botanik und Chemie vervollständigen den reichen Inhalt dieses Heftes, das außerdem noch eine illustrierte Beilage für Aquarien- und Terrarienfreunde enthält. Für Mitglieder der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft liegt fernar noch ein stattliches Buch „Die Natur am Meeresstrand“ von Dr. Karl Stroer bei. Der Quartalswechsel ist zum Beitritt zur D. N. G. sehr zu empfehlen, derselbe kann durch Anmeldung bei der Geschäftsstelle Theob. Thomae, Verlag, Leipzig, Königl. 3. oder der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung durch Zahlung des Vierteljahresbeitrags von 1.50 $\frac{1}{2}$ sofort erfolgen.

Wutmaßl. Wetter am Donnerstag und Freitag.

Die Depression im Norden ist zum Stillstand gekommen. Im Süden hat sich neuer Hochdruck gebildet. Für Donnerstag und Freitag ist daher vorwiegend trockenes, immer noch warmes, aber zu Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Hiezu das Blauderfildchen Nr. 29 und Schwäbischer Landwirt Nr. 14.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Mainz. — Für die Redaktion verantwortlich: G. W. Zaiser.



Nagold.
 Bringe nächsten Freitag, den 21. Juli, einen Transport
**schöne Hannoveraner
 Läufer Schweine**
 in meinem Stall zum Verkauf (zahlbar bis
 Weihnachten, 18 Tage Garantie). Ebenfalls bringe ich nächsten Freitag
 wieder schöne, Tübinger

Milchschweine
 zum Verkauf, und lade Liebhaber freundlich ein.
Chr. Kienle, Schweinehändler.

Untertalheim D.M. Nagold, Post Gündringen.
Fahrnis-Verkauf.

Donnerstag, 20. Juli, von nachmittags 2 Uhr ab,
 verkauft Unterzeichneter
 eine 39 Wochen trüchtige

Ruh mit dem 2. Kalb,
 einen gut erhaltenen Einpännerwagen,
 1 ältere Chaise, 1 steinerne Ackerwalze, 1 Pflander-
 pflug, Bauerngeschirr, 1 Fruchtprügelmühle mit
 Sieb, 1 Brückenwage samt Gewicht, Leitern, 3 Fuhrwagen
 und Ketten, 1 gut erhaltene Futterschneidma-
 schine mit Absteller und Treter, sowie verschiedenen
 Hausrat, nebst Feld- und Hausgeschirr, auch
 eine eiserne Egge.

Wilhelm Schlotter z. Käppele.

Elektrisches Lohntanninbad
 Nagold.
 Patentiertes Verfahren gegen alle Arten von
 Sichts- und Rheumatismus, Nervenleiden, Nieren-
 u. Blasenleiden, Herzleiden u. allen Blutstörungen.
 Sichere Heilerfolge.
 Außer Sonntags ist das Bad jeden Tag ge-
 öffnet und ladet zum Besuch ergebenst ein
Carl Schwarzkopf.

Tüchtige Schreiner oder Wagner,
 sowie ein Maschinenarbeiter
 für Holzbearbeitungsmaschinen finden dauernde Beschäftigung bei
W. Stohrer, Maschinenfabrik,
 Leonberg.

Zur **Einmachzeit**
123 Rezepte
 fürs Einmachen und die
 Bereitung von Beeren-
 weinen enthält das Neue
Stuttgarter Kochbuch
 von **Friederike Luise Löffler.**
 25. (Jubiläums-) Auflage. Preis 3 Mk.
 Mit 8 neuen Farbendrucktafeln, reich illu-
 striert, 600 S., 1710 Rezepte, feingebunden.
Das beste Kochbuch für die Süddeutsche
 Küche.
 Verlag von **J. F. Steinkopf, Stuttgart.**
 Bereitig bei
G. W. Zaiser'sche Buchdlg. Nagold.

Nagold.
 Dem geehrten Publikum bringe hiemit zur Kenntnis, daß
 ich von heute ab
Schwabenbräu (hell und dunkel)
 aus der Brauerei Leicht in Bödingen a. d. F. im Ausschank
 habe und bitte um geneigten Zuspruch.
Gottlob Schwenk z. „Bären“.

Konkursverfahren

In dem Konkursverfahren über
 das Vermögen des **Georg Schuon,**
 Schuhmachers in **Haiterbach** ist
 zur Abnahme der Schlussrechnung
 des Verwalters, zur Erhebung von
 Einwendungen gegen das Schluss-
 verzeichnis der bei der Verteilung
 zu berücksichtigenden Forderungen
 der Schlusstermin auf

Samstag, den 12. August 1911,
 nachmittags 3 Uhr,
 vor dem Königlichen Amtsgerichte
 hier selbst bestimmt.

Nagold, den 18. Juli 1911.
 Dürr,
 Gerichtsschreiber K. Amtsgerichts.

Im Konkursverfahren

Georg Schuon, Schuhmachers
 hier, beträgt der Massebestand
 1005 M 12 S , die Summe der
 besorrechtigten Forderungen 32 M
 78 S , desgleichen der unbesor-
 rechtigten 3079 M 67 S . An dem
 Massebestand kommen noch die
 Kosten des Verfahrens in Abrech-
 nung.

Den 17. Juli 1911.
Konkursverwalter:
 Häfeler, stv. Bezirksnotar.

Sjelshausen.
 Jagelaufen ist mit einer helle
Wolfshündin.
 Dieselbe kann
 innerhalb 8 Tagen
 gegen Einrückungs-
 gebühr und Futier-
 geld abgeholt werden bei
Friedrich Zahn, Schreinermeister.

Nagold.
Einfach möblierte

Zimmer
 werden ab Freitag gesucht (mit
 1 und 2 Betten), auch eine größere,
 einfach möblierte Wohnung mit ca.
 3-4 Zimmer für Gastspiel-Ensemble
 Beschlag, auf ca. 6-8 Wochen.
 Gest. Off. an Herrn
Günther z. „Linde“.

Zu verkaufen:
 Seit 40 Jahren bestehende
Seifenfabrik
 und **Ladengeschäft**

wegen Todesfall samt Wohnhaus
 und Siederlei (einzig am Platze)
 mit Invent. für 26000 M bei 5-
 10000 M Anzahl. zu verk. (auch
 f. j. andere Geschäft geeignet.
 Näheres durch
Fr. Mannheim, Ww.,
 Tübingen.

Haiterbach.
 Verkauft eine starke, 36 Wochen
 trüchtige, gute

Zugkuh.
Jakob Zeiler,
 Käßler.
 Unterjettingen.

Eine erstklassige, hochtrüchtige,
 gutgewöhnte
Kalbel
 steht unter jeder Ga-
 rantie dem Verkauf
 aus
Martin Schäfer,
 Schlossermeister.

Haiterbach, 18. Juli 1911.
Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
 nahme, welche wir bei dem durch Unglücksfall
 erfolgten Tod unseres lieben, unvergesslichen
 Gatten, Vaters und Schwagers
Jakob Gutekunst, Fuhrmann
 erfahren durften, für die zahlreiche Leichenbe-
 gleitung von hier und auswärts, besonders
 seitens der Freiwilligen Feuerwehr, u. des Krieger-
 vereins, ferner für den erhebenden Gesang des Gesang-
 vereins, für die schönen Kranzspenden, sowie für die ehrenden
 Nachrufe sagen den innigsten Dank
 die tiefgebeugte Gattin:
Katharine Gutekunst, geb. Stöffler,
 mit ihren 4 Kindern.

Nagold.
 21 M
Acker
 im „Rutschenbaum“, mit Dinkel an-
 geblümt verkauft
Kronenwirt Mayer.

Nagold.
 Tüchtiger, selbständiger
Schreiner,
 der schon an Maschinen tätig war,
 wird gegen hohen Lohn für dauernde
 Arbeit gesucht.
Martin Koch,
 mechan. Möbelschreiner.

Stellegesuch.
 Für einen dieses Frühjahr der
 Lehre entlassenen **Glasergefellen**
 wird sofort Stelle gesucht, wo er
 sich noch weiter ausbilden könnte.
 Auskunft erteilt die Exp. d. Bl.

Nagold.
Knecht-Gesuch.
 Ein solider, tüchtiger Knecht zur
 Dekonomie und Lohnkutscherei kann
 sofort oder in sechs Tagen eintreten
 bei
J. M. Brenner.

Sjelshausen.
 Ein jüngerer
Müller
 kann auf 1. August eintreten bei
Holder z. untern Mühle.

Mädchengesuch.
 Nach Pforzheim wird ein ge-
 ordnetes, fleißiges Mädchen für
 Küche und Haushalt in gute Stelle
 auf 1. August oder später gesucht.
 Näheres zu erfragen bei **Frau**
Kr. Schuler in Nagold.

Alle Hausfrauen
 kaufen Triumph-Möbel-Putz
 50 „Wunderschön“ 50
 Stets staubfrei, prachtvolle Möbel.
 Zu haben bei: **Fr. Schmid, Kfm.**

**Heinens
 Mostextrakt**
 Besondere
 Apfeimost-
 Ersatz
 in
 Millionen Litern
 hergestellt
 hergestellt in
 Tübingen

Nagold.
 Unterzeichneter verkauft am Stein-
 berg 15 ar 29 qm
Acker mit Gerste
 und 12 ar 50 qm
Acker mit ew. Klee
 angeblümt. Kaufs Liebhaber können
 jeden Tag einen Kauf abschließen.
Fr. Deuble.

Das demnächst erscheinende, be-
 liebte
**Favorit-
 Moden-Album**
 Herbst-Winter 1911/12
 ist zu haben in der
G. W. Zaiser'schen
 Buchhdlg. Nagold.
Vorausbestellungen werden
 jetzt schon entgegengenommen.

Nagold.
 Einen leichten und einen schweren
**Einpänner-
 Leiterwagen**
 sowie einen
Char a banes
 setzt dem Verkauf aus
Joh. Theurer, Schmiedmstr.

Vertrautes Einpänner-
Pferd,
 gut im Zug,
 sucht zu kaufen.
 Wer? sagt die Exp. d. Bl.

Emmingen.
 Einen neuen Zweispänner-
Wagen
 35-40 Zentner Tragkraft hat zu
 verkaufen
Bernhard Martini, Schmied.

Siebhaber
 eines guten, reinen Gesichtes m. rosigem
 jugendlichem Aussehen und blendend
 schönem Teint gebrauchen nur die echte
Stedenpferd-Vittemilch-Seife
 von Bergmann & Co., Radb.-H.
 Preis 3 St. 50 Pf., ferner macht der
Vittemilch-Cream Taba-
 rate und spröde Haut in einer Nacht
 weich und sammetweich. Tube 50 Pf. bei:
G. W. Zaiser, L. Bökle.

Druckarbeiten jeder Art
 liefert rasch und sauber
G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei
 Tel. Nr. 29. Nagold.
Mitteilungen des Standesamts
 der Stadt Nagold:
 Todesfälle: Jakob Josef Koch, Wagner,
 74 J. alt, den 17. Juli.